

Merseburger Correspondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,80 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einschl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Petitzeile oder deren Raum 25 Pf., im Reklameteil 50 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Platzvorkauf ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 281

Donnerstag den 30. November 1916

34. Jahrg

Ein deutscher Luftangriff auf Mittelengland. Zwei Luftschiffe verloren. — Ein englischer Kreuzer gesunken. — Der Vormarsch auf Bukarest. — Der allgemeine Angriff der Ententetruppen bei Monastir völlig gescheitert.

Unser Kriegsziel.

Das Kriegsziel hängt von der Kriegslage ab. Die militärischen Erfolge bestimmen das Maß dessen, was sich bei Friedensschluß erreichen läßt. Diese Erkenntnis ist jetzt wohl überall durchgedrungen. Man stellt an den Reichsfanzler nicht mehr das törichte Ansehen: „Willst Du Vertrauen, so sage, welche Eroberungen Du zu machen gedenkst.“ Man ist vielmehr mit ihm der Meinung, daß es zuerst gelte, mit wuchtigen Sammetschlägen die ehernen Grundlagen zu schaffen, auf denen der deutsche Friede ruhen soll.

Es hat lange Zeit gedauert, bis diese Ernüchterung eintrat. Die durch das Angeheuer der Geschwinnle erragte Phantasie arbeitete in vielen Köpfen ungezügelt und gebar die ausschweifendsten Wünsche. Zumal im Anfang, als unsere Truppen im Sturm durch Belgien und durch Frankreich schritten, wagte man die europäische und afrikanische Landkarte völlig umzugestalten. Wer sich einen kühnen Kopf beharrte, wurde als entsetzlich schwach und unzulänglich angegriffen. Der Reichsleitung erschwerte man die Arbeit durch Umtriebe, wie sie bössartiger kaum gedacht werden konnten. Auch jetzt hat die Geheimhaltung, die politische Arbeit unter Tag, nicht ganz aufgehört. Aber sie ist doch in die Defensive gedrängt und zu größerer Vorsicht gezwungen.

Das begehrteste bleibt, daß niemand von einer Annexion Belgiens je gesprochen haben will. Für den Reichsfanzler trifft dies in der Tat zu; er hat sich gebietet, ein solches Programm aufzustellen. Von einem vielgenannten Parteiführer aber ging im Dezember 1914 das Wort durch die Presse: „Wir werden die Länder, die gedient sind mit deutschem Blute, festzuhalten wissen auch für die Zukunft.“ Will man darum jetzt nicht mehr den Wunsch nach Angliederung verzichten, dann um so besser, dann ist ein Gegenstand des Streites ausgeschaltet, und wir haben das Zugeständnis auch von früher Andersgesinnten, daß eroberte Gebiete, wenn ihrer Angliederung den Charakter Deutschlands als Nationalstaat gefährden würde, sich zweckmäßiger als Austauschmittel verwerten lassen.

Wesentlich ruhiger als früher wird ferner die Frage behandelt, ob Rußland oder England der gefährlichere Feind ist, und mit wem von beiden wir zuerst zu Ende kommen müssen. Gefährlich sind beide, der eine durch seinen Bevölkerungszuwachs, der andere durch seine Vormacht zur See. Unsere Gegenoperationen werden sich nach der einen wie nach der anderen Seite zu richten haben. Den geeigneten Zeitpunkt kann, soweit militärische Gesichtspunkte in Betracht kommen, nur die Seeresleitung bestimmen. Zur Durchführung in England ruhen bleibt auch jetzt noch nötig. Man kann einhellenen nur im allgemeinen sagen: das Kriegsziel ist der Sieg. Gestützt auf den errungenen Erfolg, werden wir nach besserem Grenzschub trachten, um einer Wiederkehr von Überfällen vorzubeugen. Wir werden Sicherheiten suchen dafür, daß Belgien nicht das Einfallstor für England bleibt. Wir wünschen Siedlungsland, das uns die Selbstversorgung erleichtert. Wir verlangen handelspolitische Bindungen, auf Grund deren sich unsere Warenexporte nicht nur

über Mitteleuropa, sondern auch über die bisherigen großen Absatzgebiete erstrecken kann. Wir brauchen völlerrechtliche Vereinbarungen, um uns die freie Bewegung zur See zu sichern. — Vereinbarungen, hinter denen allerdings die Macht stehen muß, ihnen Beachtung zu erzwingen. Das sind Ziele, die die Mitte halten zwischen dem Standpunkt der Alldeutschen und demjenigen der Pazifisten. Und es sind hohe und große Ziele, die die stärkste Kraftanstrengung zu ihrer Erreichung rechtfertigen.

Gerade jetzt ist Gelegenheit, zu zeigen, daß man nicht Worte machen, sondern zu Taten übergehen will. Das Hilfsdienstgesetz soll das äußerste an Kraftleistung aus dem deutschen Volke herausholen. Wir bereiten uns zum letzten entscheidenden Schlag vor und können nicht dulden, daß der Gegner bis dahin einen Vorsprung an Artillerie und Munition gewinnt. Die Opfer, die dem Einzelnen damit zugemutet werden, sind schwer; aber sie machen sich durch den Vorteil bezahlt, der dem Ganzen winkt. Nur dadurch schaffen wir die Lage, die es der politischen Führung ermöglicht, in den Friedensverhandlungen, die dann kommen müssen, für uns günstige Forderungen nicht nur zu stellen, sondern auch durchzusetzen.

Der Weltkrieg.

Neue Friedensanfrage in englischer Unterhaus.

Im englischen Parlament fragte der Sozialist Snowden, ob nicht die Zeit gekommen sei, Friedensverhandlungen anzufangen, seitdem der Kanzler öffentlich erklärt habe, daß Deutschland nur einen Verteidigungskrieg führe und nur die Sicherstellung von Deutschlands Unabhängigkeit und Entwidlung verlange, und da Deutschland ebenfalls das besetzte Gebiet im Westen freigeben werde und die anderen Gebiete Gegenstand von Unterhandlungen sein könnten, siehe nichts im Wege, die Unterhandlungen anzufangen. Minister Bonar Law erklärte, er könne dies nicht tun und sagte, daß der Kanzler die von Snowden erwähnten Erklärungen keineswegs abgegeben, sondern immer unter der Voraussetzung von Deutschlands Sieg gesprochen habe, weshalb jede Erörterung für einen britischen Minister ausgeschlossen ist.

Die Kämpfe an der Westfront.

An der Somme und Verdun-Front

haben sich nach den Heeresberichten sämtlicher Kriegführenden Parteien keine nennenswerten Kampfhandlungen abgepielt.

Zur Umgestaltung der französischen Landesverteidigung.

Um den Forderungen der Regierungsgegner zuvorzukommen, beschloß die Regierung, die der „Petit Parisien“ mittelt, den Heeresverorgungsbedarf nicht dem Unterstaatssekretär anzuvertrauen, sondern einen eigenen Ministerposten hierfür zu schaffen. Der betreffende Erlaß, der die Ernennung Thierrys zum Minister für Heeresversorgung bringt, soll morgen im Amtsblatt erscheinen.

Das Mitglied des Armeeausschusses Sourelly bereitet im „Petit Parisien“ darauf vor, daß die heutige Geheimhaltung der Kammer so einschneidende Veränderungen im Interesse der Landesverteidigung zeitigen könnte, daß das Kabinett

Briand und die Oberste Seeresleitung vor die Wahl gestellt würden, entweder das Programm der Opposition anzunehmen, oder dessen Ausführung anderen Männern zu überlassen.

Der Luftkrieg.

Angriff unserer Marineluftschiffe auf Mittelengland.

Berlin, 28. Nov. (Mitteil.) In der Nacht zum 28. November haben mehrere Marine-Luftschiffgeschwader Wert- und Industrieanlagen Mittelenglands mit gutem Erfolg mit Bomben belegt. An verschiedenen Orten konnten Brände beobachtet werden. Die Explosionswirkungen waren außerordentlich stark. Ein Luftschiff ist der feindlichen Abwehr zum Opfer gefallen und in der Nähe von Scarborough abgestürzt. Ein zweites ist nicht zurückgekehrt, so daß mit seinem Verlust zu rechnen ist. Die übrigen Luftschiffe sind zurückgekehrt und gelandet.

Neuer meldet darüber: Eine Anzahl feindlicher Luftschiffe wurde gestern nacht zwischen 10 und 11 Uhr die Nordostküste von England heimgesucht. An verschiedenen Orten von Norfolk bis Durham wurden Bomben abgeworfen. Aber man glaubt, daß der Schaden gering ist. Ein Luftschiff wurde von einem Flugzeuge des königlichen Fliegerkorps angegriffen und an der Küste von Durham brennend zum Abbruch in die See gebracht. Ein anderes Luftschiff überlag die Gräben des mittleren Nordens und ließ an verschiedenen Stellen Bomben fallen. Auf seiner Rückkehr wurde es wiederholt von Flugzeugen des Fliegerkorps und von Geschützen angegriffen. Es schien heftig bedrängt worden zu sein, denn der letzte Teil seiner Fahrt ging sehr langsam vor sich. Erst bei Tagesanbruch vermochte es die Küste zu erreichen. In der Nähe der Küste von Norfolk gelang es offenbar, das Luftschiff auszulokalisieren, denn es fuhr in einer Höhe von über 8000 Fuß mit großer Schmelzgeschwindigkeit. Als es 9 Meilen von der Küste von 4 Maschinen des Marineflugdienstes und einem bewaffneten Zischdampfer angegriffen und um 6,45 Uhr in Flammen gefüllt zum Abbruch gebracht wurde. Ausführliche Berichte über Angliederschlagen noch nicht vor. Man glaubt aber, daß sie gering sind.

Von der italienischen und Ostfront.

Kein auch heute keine nennenswerten Nachrichten vor.

Der Krieg gegen Rumänien.

Die Operationen gehen planmäßig weiter. In diesem Sinne meldet unsere Oberste Seeresleitung im gestrigen Abendbericht.

Der Alt übergriffen.

Im gestrigen österreichisch-ungarischen Heeresbericht wird gemeldet:

Der Alt wurde gestern übergriffen. Am Arges-Tal ist Curtea de Arges in unserem Besitz. An der Siebenbürgen Ostfront wiesen unsere Feldwachen starke russische Erkundungsabteilungen ab.

Der russisch-rumänische Rückzug wird nach eigenen Heeresberichten fortgesetzt. Sie sprechen allerdings immer nur von ein „wenig“.

Von der Dobrußja- und Donau-Front

meldet der bulgarische Generalstabsbericht gleichfalls höherer russische Fortschritte bezw. Erfolge. Er lautet:

In der Dobrußja Artillerieeinheit auf der ganzen Front. Durch einen starken Gegenangriff waren wir den Feind von Höhe 234 und aus dem Doire-Gebiet zurück und vertrieben zwei Bataillone in der Nähe dieser Ortschaft. Wir schlugen ziemlich leicht einen von Teilen der dritten russischen Kavalleriedivision unternommenen Angriff gegen einen schmalen Streifen Bodens östlich des Tadjanin-Sees sowie einen Infanterie-Angriff südlich der Dufsch-Gebirge zurück. Russische Artillerie verjagte feindliche Infanterie, die sich gegenüber der Front der türk-

Wagen.
Am 1. Dezember 1916 wird der rechts der Bahnstraße 5. Me-Wagenfeld zwischen den Stationen Merseburg und Corbetta neuerdichtet. Die in n für den Person- und Gepäckverkehr eröffnet werden.

Die Entfernungen betragen: zwischen Merseburg und Leuna 4,08 km, zwischen Leuna und Leuna 6,18 km.

Zur Schließung des neuen Haltepunktes werden zunächst folgende Abzüge anhalten:
a) in der Richtung von Merseburg nach Corbetta die Abzüge Nr. 802, 888, 812 und 803,
b) in der Richtung von Corbetta nach Merseburg die Abzüge Nr. 805, 811, 841 n. 809, Halle (Saale), den 27. Nov. 1916 Königlich-Preussische Eisenbahndirektion.

Bekanntmachung.
Die Ausschaltung der Kriegszusatzleistungen erfolgt in nachstehender Reihenfolge:
Donnerstag den 30. Novbr. 1916:
Mitt. 1-300 vorm. 8-9 Uhr
" 301-600 " 9-10
" 601-700 " 10-11
" 701-900 " 11-12
" 901-1000 " 12-12 1/2
Freitag den 1. Dezember 1916:
Mitt. 1001-1800 vorm. 8-9 Uhr
" 1801-1900 " 9-10
" 1901-1700 " 10-11
" 1701-1900 " 11-12
" 1901 - zum Schluss von 12-12 1/2 Uhr vorm.
Merseburg, den 28. Nov. 1916.
Die Bahndirektion.

Gebrauchter Küchenschrank
zu kaufen gesucht. Zu erfragen: Sigberg 33, 4. Etage.

Verteilung von Speisefetten.

Am Sonnabend den 2. Dezember 1916
wird gegen Abgabe der für die laufende Woche gültigen Fettmarken in den Verkaufsstellen 1-7 (Albert, Vogel, Fischer, Köttelisch, Antke, Kuncze und Konjum)
50 Gramm Mollerei- und Landbutter zum Preise von 26 Pfennig
20 " Margarine " " " 8
zusammen 70 Gramm zum Preise von 34 Pfennig
in allen übrigen Verkaufsstellen:
70 Gramm Mollerei- und Landbutter zum Preise von 36 Pfennig
abgegeben.
Außerdem wird im Geschäftsfeld der Firma Thiele & Franke hier, Straße Ritterstraße 22, an jede Fettmarke der laufenden Woche
70 Gramm Speisefett zum Preise von 42 Pfennig
ausgegeben.
Im übrigen bleibt es bei dem bisher bekannten Verfahren.
Die Marken müssen zur Regelung des Verkehrs bis
spätestens Donnerstag abend
an die Verkaufsstellen abgeliefert werden.
Merseburg, den 28. November 1916.
Der Magistrat.

Verkauf von Rälbern

Am Sonnabend den 2. Dezember d. Js. vormittags 10 Uhr gibt die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen in Halle a. S. auf der Viehmesse an Bahnhofs, Nähe des Hauptbahnhofs, Eingang Delitzschstraße,
250 Stck ca. 1 jährige rot- und schwarzabunte Rälber beiderlei Geschlechts gegen Zahlung des Tagewertes ab.
Die Abgabe erfolgt nur an Landwirte der Provinz Sachsen, die sich durch ortspolizeiliche Bescheinigung als solche ausweisen können, gegen Barzahlung.

Weihnachtsglocken hören sich klingen.

Welthervolle, herrliche Melodie v. Moritz. Ffr. Klavier und Gesang 60 Pfg. als Duett 1 Mk. Zither 80 Pfg. bei **Fr. Pouch, Merseburg a. S.**
Stoffwechsellkrankheiten, Nervenleiden,
Blutarmut, Schwächezustände, Lunen, Magen, Darmleiden, Gicht, Rheumatismus, Nierenverfälschung, Zuckerkrankh., Leber- u. Nierenleiden usw. Hervorragende Erfolge durch kombiniertes Sauerstoff-Behandlungsverfahren ohne jede Berufshilfe. Wert Sie krankenlos werden! Sanitätsrat **Dr. Weise's Ambulatorium** Berlin, Zimmerstraße 95/96.

Kantmännischer Verein. Gewerbe-Verein.

Mittwoch den 29. November, abends 8 1/4 Uhr
Vortragsabend

in Rülken Gasthaus.
Oberlehrer **Dr. Taube** wird sprechen über:
Englands Kampf um die Welt Herrschaft einst und jetzt.
Unsere geehrten Mitglieder nebst Angehörigen laden hierzu ergebenst ein.
Gäste sind willkommen.

Die Vorstände.
Thiele, Rägow.

Bekanntmachung.
Die Lebensmittelverkaufsstellen haben die von den Käufern eingelösten Griesmarken **morgen, Donnerstag, den 30. November 1916 bis abends 6 Uhr an die städt. Lebensmittel-Verteilungsstelle im Laden „Am Neumarktor Nr. 1“** abzuliefern.
Merseburg, den 29. Nov. 1916.
Der Magistrat.

Ein F. A. Schenkelpferd,
sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen. **Gothardstr. 14, 2 Tr.**

Ältere Hühner
abzugeben. **Steh, Rt. E. Str. 4.**
Eine gebrauchte G. Lampe
zu kaufen gesucht. Angebote unter „Gas“ an die Exped. d. Bl.

Eine Etage von 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör zu vermieten und 1 April 1917 zu beziehen. **Briefl. in d. Exped. d. Bl.**

Schlafstelle Sand 22, pt. I.
gut möbl. Wohn- u. Schlafz. Zimmer
in der Nähe der Bahn für sofort oder 15 Dez. zu mieten gesucht. **Angebote mit Preis anaab unter Z 200 im Hotel „Goldene Sonne“ abzugeben.**

Fräulein sucht sofort einfaoh möbl. Zimmer, wenn möglich mit Pension. **Offerten mit Preis unter L 100 an die Exped. d. Bl.**

Schlafstelle oder kleines möbl. Zimmer zu mieten gesucht. **Angebot unter 2315 an die Exped. d. Bl.**

Kaiser - Panorama
Merseburg, Weißenfelder Str. 1.
Nur noch bis Sonnabend!
Oesterreichs Truppen in den Karpathen. Besuch v. Lemberg.
Eintrittspreise: Erwachsene 2,-, Kinder 10 Pfg.
Geöffnet: Sonntag von 2 Uhr an, Wochentags 8-10 Uhr.

Müllers Hotel Merseburg.
Donnerstag den 30. November 1916
Nur einmaliges Gastspiel der **Wiener Operetten- und Schauspiel-Gesellschaft**
Wenn einst der Friede wiederkehrt!
Vaterländisches Volksstück mit Gesang und Tanz in 4 Akten von **H. Winterfeldt**
Große Besetzung. **Reizende Tänze.**
Preise der Plätze: Sperr. 1,80, 1. Platz 1,80, 2. Platz 1,-, 3. Platz 0,80.
Im Vorverkauf: 1,60, " 1,10, " 0,80
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 1/4 Uhr.
Vorverkauf bei **H. Wilm. Brendel** (Gothardstraße) und Kaufm. **F. Albert** (Kleine Ritterstraße).
57 Wien u. Budapest über 200 mal u. durchschlag. Erfolg aufgeführt.
Das Theater ist gut geheizt.

Donnerstag den 30. November 1916, abends 8 1/4 Uhr
im „Tivoli“
Bunter Abend
feldgrauer Künstler
Mitwirkende:
1. Fräulein **Emilie Eckardt**, Opern- und Otorien- Sängerin (Sopr.), Halle a. S., als Gast.
2. Herr **Arno Stoize** (lyrischer Tenor), Jena.
3. Herr **Paul Schotte** (Violine), Naumburg a. S.
4. Herr **Josef Schmidt** (Klavier), Berlin.
5. Herr **Theo Rüdiger** (Cello), Weimar.
Leitung: Herr **Theo Rüdiger** (Grossherzoglich Sächsischer Hofmusiker, Weimar).
Vorverkauf der Eintrittskarten in der Zigarrenhdlg. **Fahbert**, 1. Platz nummeriert Mk 1,25, 2. Platz Mk 0,80, 3. Platz Mk 0,40. Am Eingang 10 Pfg. Aufschlag. - Schüler an der Kasse auf alten Plätzen die Hälfte. - Verwundete frei!
Der Reinertza kommt verwundeten Kriegerern und unterstützungsbefähigten Hinterbliebenen des Regiments zugute.

Infolge der geringen Belieferung mit Gerste sehen wir uns zu unserem Bedauern veranlasst, den

Flaschenbier-Verkauf

mit Ausnahme von **Caramel- und Weissbier,**
welche beide Biersorten wir bis auf weiteres noch in Flaschen zum Verkauf bringen, einzustellen.

Bürgerliches Brauhaus Merseburg
Inh. **H. Volirath.**
Stadtbrauerei Carl Berger, Merseburg.

Kinderlose Familie sucht pass. anständ. Wohnung
mit Zubehör von 3-4 Zimmern per 1. Januar 1917. Off. unter **N O 24** an die Exped. d. Bl.
Kinderloses Ehepaar sucht Wohnung von Stube, Kammer und Küche bis 1. 1. 1917. Preis 50 bis 60 Taler. Offerten unter **O A L** an die Exped. d. Bl.

Möbliertes Zimmer
mit Porzellan-Service sofort gesucht. **Best. Off. unter P N** an die Exped. d. Bl.

Rote Kreuzlotterie.
Gewinn **100000 Mk.**
Ziehung 4.-7. Dez. 1916.
Lose für 8 Mk. 80 Pfg. zu haben in der **Königl. Lotterie-Einnahme, Halle** Str. 25.

Christbäume
sind eingetroffen und verkauft wie gewöhnlich in der **Christbaumschneide- u. G. Ringel.**
Die Letzte dies-jährige **Monatsversammlung** findet heute **Donnerstag d. 30. Novbr.** i. Vereinslokal an der **Geisel 8** statt.
Der Vorstand.



Cinophon-Theater
Gr. Ritterstr. 1.
Programms von
Donnerstag bis Sonntag.
Im Reiche der **Schneewittchen** Natur.
In der Nacht, **Sumor.**
Wito-Wage. Kriegsroman.
gelungen am herde. **Komödie.**

Die Braut des Reservelieutenants
oder
Fürs Vaterland.
Patriotischer Film in 4 Akten.

3 tüchtige Gußputzer
werden bei gutem Lohn sofort eingestellt.
Oswald Kunsch,
Hartgüßwerke und Maschinenfabriken,
Franz-Lieben bei Merseburg.

Arbeiter
für dauernde Beschäftigung gef.
Otto Stewich,
Ritterstr. 33.

Aufwartung
für nachmittags zum 1. 12. ge-
sucht.
Einewärterin
wird gesucht.
Beimich, Rt. Ritterstr. 5.
Suche sofort eine
Botenfrau,
welche täglich zweimal die Zeitung von Halle holt.
Karl Brendel, Gothardstr. 2.
Montag abend **Bortemann** vom Hofmarkt bis Ritterstraße verloren. Gegen Belohnung abzugeben **Dr. Ritterstr. 33, part.**
Siezu eine Beilage.

Merseburg und Umgegend

29. November.

Vollstufung.

Der Bundesrat hat die Vorname einer Vollstufung am 1. Dezember d. J. beschlossen. Nach dem darüber vom Bundesrat angenommenen Bestimmungen soll die Gesamtzahl der in den Einzelstaaten in der Nacht vom 30. November auf den 1. Dezember hündig oder vorübergehend anwesenden Personen durch namentliche Aufzeichnung festgestellt werden. Die Aufzeichnung geschieht, wenn Personen zu einer wohn- und hauswirtschaftlichen Gemeinschaft vereint sind, nach Hauszahlungen. Einer Haushaltung gleichgeachtet werden einwohnende Personen mit eigener Wohnung und eigener Hauswirtschaft, ebenso in Kellern, Gängen, Loggien, in Gärten, Anstalten, als Mannschaft oder als Fahrgäste auf Schiffen Untergebracht. In die Haushaltungen sind bestimmt die Vertreter der Betriebs- und Wirtschaftlichen oder deren Vertreter für jede entsprechende Person Angaben über Vor- und Familienname, Stellung im Haushalt, Geschlecht, Geburtsort, -monat und -jahr, Familienstand, Staatsangehörigkeit, Beruf, und für die vor dem 1. Dezember 1899 geborenen männlichen Reichsbürger, über das Militärverhältnis einzutragen. Außerdem sind anzugeben, ob eine der Personen ein Mitglied eines gewerblichen Betriebes, Militärs oder Militärentes ergibt. Anordnungen zur Ausführung der Fassung werden von den Landesregierungen erlassen. Wer wissenschaftlich wahrheitswidrige Angaben für die Eintragung macht, oder wer sich weigert, die vorgeschriebenen Eintragungen in die Haushaltungsliste zu machen, wird bestraft. Straftatbestand der Falschheit und Verletzung der Angelegenheiten des Reiches ist das Unterschlagen zu wahren. Die Vollstufung vom 1. Dezember 1916 will in erster Linie die genauen Unterlagen beschaffen, deren das Kriegsernährungsamt zur Erfüllung seiner Aufgaben auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung dringend bedarf. Maßregeln Beobachtungen haben ergeben, daß die bisher namentlich der Getreide- und Viehzucht in den kommunalwirtschaftlichen zugrunde gelegten Zahlen die notwendige Genauigkeit vermissen ließen. Daneben soll aber die Vollstufung auch Zwecken der Nahrungsvorwaltung nutzbar gemacht werden.

St. Andreas.

Das Pfaffen und der Apsalt der Großstädte sind kein besonders günstiger Boden für das Weibchen und Gebilden aller Gestirne und Sitten. Der moderne Stadtweibchen hat, besonders jetzt, wenig Rechte zu pflegen und den schweren Kampf ums Dasein, der die Frage: was werden wir essen, was werden wir trinken, womit werden wir uns kleiden? vor dem nächsten Tagesfrage macht, geht der Sinn für Hoheit und anderes überflüssige leicht verloren. So ist es denn begreiflich, daß der Sinn für die alten von den Vätern überkommene Gebote nur noch in kleinen und auf dem Lande zu finden ist. Und die Arbeit ist leider schon mehr und mehr aus. In Waldbrüden, wohin der Strom des Lebens nicht herandrückt, der von dem Alten ein Stück nach dem andern abdrückt, ist er aber noch zu Hause. Da lassen dann die jungen Weibchen und Mädchen den Androstes, den letzten im Monat November, nicht ungenutzt vorbeiziehen. Wanderschaften und Karawellen werden da getrieben und am meisten Spaß macht der Witz in die Zukunft, der nach alter Überlieferung am St. Andreasabend gestattet ist. Auch Goethe weiß davon. Und wer mag nicht einmal ein wenig in die Zukunft schauen? Welches junge Mädchen möchte nicht bei Zeiten den künftigen Bräutigam kennen lernen? Das Mittel ist auch ganz unfehlbar. Nur muß man es richtig anwenden. Und die richtige Methode wollen wir gleich und prompt unter unsern schönen Lesenden verorten. Man nehme in jede Hand ein Glas, fülle es damit vor einem Spiegel und nenne den Namen dessen, von dem man mit einigem

Grund vermutet, daß er der Richtige ist. Den sieht man dann hinter dem eigenen Spiegelbild über der Schulter auftauchen. Man darf überzeugt sein, daß kein junges Mädchen behaupten wird, das sie nicht nach, sie habe niemanden gesehen, denn das wäre ein Eingeständnis, zur alten Jungfer verdammt zu sein. Auch andere Liebesorakel, deren es ja eine Unzahl gibt, werden an diesem Abend befragt und geben Anlaß zu vielerlei harmlosen Scherz. In diesem Jahr freilich ist zu Scherz und Spiel kein Raum. Gede Gott, daß wir im nächsten Jahr wieder scherzen können.

Der Hgl. Landrat macht bekannt: Das Mannschaftsangelegenheiten wird die in der Landwirtschaft beschäftigten Gefangenen erst am 1. Dezember, 15. Dezember und 31. Dezember zurückgehen. Nur begründete Anträge auf weitere Befreiung der Gefangenen sind schriftlich einzureichen. — Landwirte, die zum Ausbruch von Kriegsgeld die Stellung von militärischen Dienstmannschaften begehrt, auf den Kreisauschuss zu richten. Diese Kommandos müssen grundsätzlich vom Arbeitgeber verpflegt werden. Es können ihnen jedoch Verpflegungsmittel, auch Brot aus Truppen- oder Neresbeständen, gegen Bezahlung der Selbstkosten überlassen werden. Bei dem Antrage ist anzugeben, ob und welche Verpflegungsmittel und Mengen dem Kommando mitgegeben werden sollen.

Verkauf von Säcken. Am Sonnabend, vormittags 10 Uhr, gibt die Landwirtschaftskammer in Halle 250 Stück ca. halbjährige Kübel gegen Zahlung des Lagerswertes ab. Wir verweisen auf die heutige Anzeige.

Die Wollwaren gelangen heute und die kommenden Tage durch die Fäher zur Verteilung. Wir werden erwarten, daß sich bald zu machen, daß die neuen starken erst vom 5. Dezember her ab gültig sind. Eine vorzeitige Benutzung und Annahme von den Wollwaren ist unstatthaft und strafbar.

Über die Verteilung von Speisefett für die laufende Woche herrscht in vielen Kreisen Unklarheit, hervorgerufen durch falsche Auslegung der amtlichen Bekanntmachung. Wir wiederholen daher, daß das Fett und Wachs 50 Gramm Mehl- und Landbutter und 20 Gramm Margarine, zusammen 70 Gramm, oder 70 Gramm Mehl- und Landbutter oder 70 Gramm Speisefett verteilt werden. Für jede dieser drei Arten Speisefettverteilung ist eine bestimmte Abzählung, und zwar zur besseren Regelung des Verkehrs bis Donnerstagabend in den betreffenden Verkaufsstellen.

Die Lebensmittelverteilung haben die von den Wollwaren eingelassenen Kriegsmaterialien morgen, Donnerstag, den 30. November, an die städtische Lebensmittelverteilungsstelle im Laden Am Neumarkt 1 abzugeben. Sämtliche Bekanntmachung.

Kein Weinhandels-Privatvertrieb nach dem Felde. Um in der Zeit vor dem Weinanfang ein geordnetes Weinverhältnis in der Heimat aufrecht zu erhalten, muß die Annahme von Privatpatenten nach dem Felde, die über die Militär-Patentierung geleitet werden, in der Zeit vom 10. bis 25. Dezember d. J. ausgesetzt werden. Nachfristpatente werden jederzeit angenommen. Feldpatente an Heeresangehörige in Eisenbüchsen und an dem Felde sind jedoch im Dezember d. J. nicht abzugeben, so daß sie bis zum 1. Dezember d. J. beim zuständigen Sammelpatentamt einreichen. Die Feldpatente sind der Türkei, Bulgarien und der Dobrußa hin, aus dem Sammelpatentamt Leipzig, für die Truppen in Eisenbüchsen und Rumänien nördlich der Donau, an das Sammelpatentamt München unter Angabe der amtlichen Feldpatente zu richten.

Elektrische Bahn Merseburg-Mücheln. Die elektrische Bahn von Merseburg nach Mücheln wurde, wie man aus Ergänzung unserer kürzlich gebrachten Notiz schreibt, trotz außerordentlicher Schwierigkeiten in Bezug auf die Materialbeschaffung und Arbeitskräfte fertiggestellt bis auf die Anbringung der Fahrleitungsdraht. Die elektrischen Arbeiten wurden mit der Beschaffung des Kupfers sofort eingestellt. Die bereits angefertigten Leitungsdraht wurden für Kriegszwecke abgerufen. Alle Bemühungen, diese freizubekommen, waren im

höheren Interesse der Landesverteidigung erfolglos. Die Verwendung von Kriegsmaterialien erfordert wegen der Schwere erhebliche Konsumtionsänderungen der Truppen. Zudem ist auch Aluminium, der in Frage kommt, derzeit nicht erhältlich. Ingeachtet dieser Schwierigkeiten ist aber fortgesetzt daran gearbeitet worden, eine Lösung für die abschließende Inbetriebnahme der Bahn zu finden, weil die an der Strecke liegenden großen industriellen Werte, welche zum Teil direkt, zum Teil indirekt Kriegsmaterial erzeugen, einer besseren Verbindung bedürfen. Hierzu sind in letzter Zeit mehrere große Unternehmungen, unter denen auch die im Bau begriffenen Ammoniatwerke bei Denna hinzuzurechnen. Es ist wohl zu hoffen, daß die gemeinsamen Bemühungen die betriebsmäßige Herstellung der Stanninlinie ermöglichen. Es darf hierbei aber nicht übersehen werden, daß bei der Überwindung der Schwierigkeiten für die Inbetriebnahme der Beschaffung des nötigen Leitungsmaterials doch immerhin noch Zeit in Anspruch nimmt, wenigstens es nicht nur im öffentlichen, sondern auch im eigenen Interesse der Gesellschaft, welche schon über 2 Jahre ihr Kapital stilllegen hat, ist, daß die Möglichkeit zur Betriebsaufnahme nicht mehr allzu lange auf sich warten läßt.

Weitere Einschränkung des Eisenbahnbetriebs? Dem „Deutschen Arbeiter“ zufolge sind Maßnahmen zu erwarten, die besagen, das Fahren auf der Bahn nur auf dringliche Geschäftszwecke zu beschränken. Es sieht in diesem Sinne eine bedeutende Einschränkung des Schnellbahnbetriebs für Personenbeförderung zu erwarten, sowie eine Vereinfachung der Wagenabfertigung. Durch diese Einschränkungen hofft man das freizubekommen der Eisenbahnmateriale für die Zwecke des Krieges und der Munitionsbeförderung nutzbar zu machen.

Ein neuer Eisenbahnpunkt. Antilich wird bekannt gemacht: Am 1. Dezember 1916 wird der rechts der Bahnhofs-Halle-Weißens auf beiden Stationen Merseburg und Gerbsha neu errichtete Haltepunkt Denna für den Personen- und Gepäckverkehr eröffnet werden.

Die Städtekommission gegen Erhöhung der Kohlenpreise. Gegen die Erhöhung der Kohlenpreise zu erhöhen, hat der Vorstand des Deutschen Städtebundes zum Schutze der Verbraucher von Hausbrand und der Heizung von Gas und elektrischem Strom nachdrücklich Stellung genommen. In der an das preussische Handelsministerium und an das Reichsamt des Innern gerichteten Eingabe wird besonders darauf hingewiesen, daß die Preissteigerung einer Erhöhung der Kohlenpreise solange nicht für durchgeführt werden kann, als das Kohlenprodukt Vergütungen an die Jeden gewährt, während von dem Kriege die Jeden umgekehrt eine Umlage an das Subsidat bezahlt haben. Wenn weiter von Seiten des Kohlenproduzenten die glänzende Lage der Eisenindustrie betont worden ist, so muß daran erinnert werden, daß die glänzende Lage eines Kunden überhaupt keine wirtschaftliche Wichtigkeit für die Erhebung der Preise ist, besonders aber nicht gegenüber solchen Kunden, die sich nicht in glänzender Lage befinden. Das letztere aber trifft für die weitaus größte Zahl der Verbraucher von Heizungsstoffe, der Arbeiter von Gas und so an.

Spezialfleisch beim Verbrauch von Fleisch, Wild- und Erwidern. Unterer Wertes an diesen Waren sind bei weitem nicht so groß, wie beim Publikum scheinbar noch vielfach angenommen wird; wir müssen deshalb auf das Sparfahne damit umgehen, damit wir die Gewähr haben, auch für die Kriegswägen wirklich damit auszukommen. Namentlich liegt beim Verbrauch der Fleischwaren darauf zu achten, was uns den sonst in Friedenszeiten üblichen Gehalt an solchen Waren die größte Ersparnis an Interesse des allgemeinen Durchfalls anfragen; die Preissteigerungen sind deshalb auch erneut anzugeben, bei der Ausstellung von Bezugsgeldern in jedem Falle die Notwendigkeit einer beachtlichen Umfassung auf das Fleischfleisch zu prüfen.

Spezialfleisch beim Verbrauch von Fleisch, Wild- und Erwidern. Unterer Wertes an diesen Waren sind bei weitem nicht so groß, wie beim Publikum scheinbar noch vielfach angenommen wird; wir müssen deshalb auf das Sparfahne damit umgehen, damit wir die Gewähr haben, auch für die Kriegswägen wirklich damit auszukommen. Namentlich liegt beim Verbrauch der Fleischwaren darauf zu achten, was uns den sonst in Friedenszeiten üblichen Gehalt an solchen Waren die größte Ersparnis an Interesse des allgemeinen Durchfalls anfragen; die Preissteigerungen sind deshalb auch erneut anzugeben, bei der Ausstellung von Bezugsgeldern in jedem Falle die Notwendigkeit einer beachtlichen Umfassung auf das Fleischfleisch zu prüfen.

Ilse und Ilse.

Roman von E. Kriedberg.

36 Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Es war klar, sie hatte im Einverständnis mit ihrem Mann dies Gespräch mit ihr begonnen; sie hatten wahrscheinlich schon oft die trübselige Ehe des Professors zum Gegenstand sorgvoller Betrachtungen gemacht, und die beiden Menschen wollten ihnen gern zu Hilfe kommen, ihnen helfen, ihnen den Weg zu gemeinsamen fröhlichen Wandeln ebnen. Sie ahnten nicht, daß es nicht kleine Steine des Mißverständnisses und eines falschen Gehörtes waren, die ihn verirrten, sondern ein großer, schwerer Block, den das Schicksal selber zwischen sie geschoben hatte, und den sie zu entfernen eine größere Kraft nötig war als der gute Wille selbstmüßiger Freunde.

Sie schmeckte fröhlich zusammen: „Wir wollen hineingehen“, sagte sie, „es wird still im Freien.“ Die andern hatten sich bereits ins Haus zurückgezogen, nur Malvina und Henning promenierten noch auf der Terrasse. „Sie haben mir meine Offenheit überlassen“, sagte Käthe traurig. „Siehe, liebe Käthe, ich danke Ihnen von ganzem Herzen, aber ich kann Ihnen nicht antworten, wie ich möchte. Und, glauben Sie, was selber ist nicht zu helfen, wir müssen allein mit uns fertig werden.“ sagte Käthe, „lassen Sie uns hineingehen; aber ich habe vorhin meinen Schal im Wintergarten liegen lassen.“

„Ich hole ihn sofort, gnädige Frau“, rief Henning, der es hätte. „Wissen Sie ungefähr, wo er sich befindet?“ „Auf der Bank unter dem Ficus“, sagte Henning, „ob, ich weiß, wo er ist.“ Henning ging voraus, und Ilse folgte, und

in seiner übermütigen Stimmung mit ihm zusammen in dem dunklen Wintergarten. — der kleinen Person Schweden bewies sich durchaus nicht; gemächlich lief er hinter ihr her und er hatte die Luft des Ganges nicht nicht nicht, als von dem einen gelender Luftstrome erkante und Malvina die rosend wieder herausgeführt kam.

„Ein Geripp! Ein Geripp!“ rief sie hervor. „Es hand da, drohte mir mit der weißen Knochenband und höchste entliehlich! — Oh, es war gräßlich!“

„Aber, gnädiges Fräulein, ein Gerippe?“ Henning war mit ein wenig zurück in dem Wintergarten, und gleich darauf erschien ein herabgefallenes Fächer. „Es war gar harmlos, gnädiges Fräulein“, tröstete er, als er zurückkam. „Mein Schwager hat Jörg beauftragt, das Seileit aus seinem Zimmer zu entfernen, und er ist Ihnen gerade damit entgegen gekommen.“

„Aber es wurde nicht getragen, es hand auf der Erde, und der weisse Fächer war recht ich nicht entgegen, ich habe es doch selbst gesehen!“ beharrte sie. — und ganz jämmerlich gestöhnt hat es auch, das lasse ich mir nicht anreden.“

In der Dunkelheit sah sie nicht das schadenfrohe Schmunzeln auf Henning's Gesicht, der den Schwager des Fächerhändlers sah.

„Kun, sagte er, „das ist wohl möglich, der Knochenmann wird dem Alter schwer geworden sein, da hat er ihn abgelegt, um zu verschwand, und dabei zufällig den Arm berührt.“ „Es tut mir leid, daß du dich geängstigt hast.“ sagte Frau Doktor Schneider, „aber du bist doch sonst nicht so furchtsam.“ „Wah, es war ja auch nur in dem Moment.“ sagte Malvina, über sich selber ätzend, aber das Grauen stand noch auf ihrem erblaueten Gesicht, als sie sich zu den anderen im Salon gesehnten.

„Was ist dir?“ forschte ihr Vater. „Dast du Gespenster gesehen?“

„Ja, rief sie verärgert, „sogar ein veritables! — Güte dich, Henning, du hast ein Gerippe im Saufe, und das ist lebendig geworden!“

Der Professor sah sie einen Augenblick verblüffend an, dann fiel ihm sein Auftrag an Jörg ein, und er ahnte den Zusammenhang.

„Gespenster, die sich gemütlich auf dem Arm umhertragen lassen, sind nicht die schlimmsten“, sagte er. „Du hast recht.“ fiel der Gehirntakt lachend ein, „ein Gerippe im Kleiderkasten ist bedenklicher.“

„Sie hand nicht weit von ihrem Mann.“ „Du hättest das Seileit ruhig in deinem Zimmer lassen sollen, wie ich dich hat.“ sagte sie zu ihm, „es würde mir nicht wieder einen Schreck eingebracht haben.“

„Das hand nicht dazu beigetragen haben, daß meine Wohnung angenehm zu machen, und es hätte vielleicht, wie ich schon sagte, zum Vorwand dienen können.“

„Weinst du, daß ich inständig bei zu liegen?“ „Nein, aber du verstehst, die Wahrheit unter Umständen zu verschweigen.“

„Doch nur dann, wenn ich weiß, daß man sie mir nicht glauben würde.“

„Soff du das schon erprobt?“ „Nein, ich möchte nicht gern die Befähigung meiner Befürchtung erleben, so warde ich lieber, bis ich Beweise zur Befähigung meiner Worte habe.“

„Die könnten maximal zu Fuß kommen.“ „Das eine ist so köstlich wie das andere — aber da gibt es keine Hilfe, man muß es tragen.“

„Nein“, rief er voll heiseren Unwillens, „das Gerippe im Kleiderkasten ist nur für den bedenklich, der ein schlechtes Gewissen hat!“ Schweiger trat herzu, und das Gespräch war beendet. (Fortsetzung folgt.)



Zuckerfabriken verwendet werden dürfen. Verfüttern und Schlachten ist verboten. Die Zerlegung von Zunderrieden durch Rauf sei ebenfalls nicht gestattet. Es wäre zu wünschen, daß von maßgebender Stelle über diese Frage Aufschluß gegeben würde; vielleicht äußert sich das Kriegsernährungsamt zu dieser Angelegenheit.

*** Kreisfester Beamteneid.** Am Freitag den 8. Dezember wird in Willes Gasthaus eine Dame aus Grieschenland, Frau Gertrude Karapoulos, über ihr Heimatland, d. h. Beträge der Frau Karapoulos, die auch mit der Vorführung von Lichtbildern verbunden sind, geht ein sehr guter Ruf voraus. Berliner Blätter äußern sich über Vorträge, die sie in der Gesellschaft „Armania“ gehalten hat, folgendermaßen: „Es war einer der interessantesten Abende, die man in der „Armania“ erlebte. Nicht nur das Thema war anziehend und fesselnd, sondern die Vortragende gewann durch ihre ungeheuerlichen Art, durch ihre sympathische Erscheinung und ihre von aufrichtiger Verehrung für Deutschland zeugenden Ausführungen die Herzen ihrer Zuhörer. Mit der zuverlässigen Hoffnung auf ein deutsch-griechisches Zusammenhalten schloß die Vortragende unter einem Beifallssturm, wie er selten in dieser Mannen gehört wird, ihren Vortrag ab. Die abwechselungsreiche Folge von Lichtbildern vermittelte einen klaren Einblick in das wirtschaftliche Leben des Landes usw.“ — Es steht zu erwarten, daß die Vereinsmitglieder von dieser Gelegenheit, einen genußreichen Abend zu erleben, recht zahlreich Gebrauch machen werden.

*** Der Kaufmännische Verein und der Gewerbeverein** veranstalten heute, Mittwoch, abend in Willes Gasthaus einen interessanten Vortragsabend. Oberlehrer Dr. Laube spricht über „Englands Kampf um die Weltwirtschaft seit 1871“, ein Thema, das in allen Kreisen aktuell bleibt. Wir machen die Mitglieder dieser Vereine auf diesen Abend noch besonders aufmerksam. Gänge sind willkommen.

**** Über eine Stunde Stromunterbrechung** haben wir wieder in den letzten Nachmittagsstunden zu verzeichnen. Viele Betriebe lagen daher für diese Zeit unfreiwillig still. Auch die Herausgabe des „Korrespondenten“ verzögerte sich infolgedessen. Die Ursache der Störung blieb unklar. Dieser Bericht beantwortet alle Anfragen mit Stillschweigen. Es ist eben immer das alte Lied. Die elektrische Stromzuführung bleibt in unserer Stadt ein Schmerzpunkt, und wohl dem, der nicht genötigt ist, für seinen Betrieb das ständige Elektrizitätswort in Anspruch zu nehmen. Die Kurzschichtigkeit vergangener Zeiten macht sich immer von neuem fühlbar. Vielleicht sieht man an maßgebender Stelle bald ein, daß es lohnend wäre, die Stromleitung, und hebt den feierlichen Übertragungsvertragsfertig abgeschlossenen Vertrag fürzerhand auf, da die Pflichten einerseits in seiner Weise erfüllt werden.

**** Unterhaltende Veranstaltungen** finden am Donnerstag abend in Willes Gasthaus durch die Wiener Operetten- und Schauspielschule (Aufsichtung des Hoftheaters) „Rein eine Nacht“ (Liederkreis) und im „Livol“ durch eine Vereinigung selbsttätiger Künstler (Winterabend mit Künstlerdarbietungen) statt. Viele Veranstaltungen beginnen 8 1/2 Uhr. Der Wein-ertrag des Winterabends im „Livol“ ist zur Unterstützung der Wiener Krieger und der Hinterbliebenen geförderter Veranstalter bestimmt.

**** Fasnachts-Theater.** Kommen Sonntag bringt die Direktion D. Schlegel das prächtige Schauspiel von Ad. Steinmann, „Der tolle Hahnen“ zur einmaligen Aufführung. Das Schauspiel ist nach dem gleichnamigen, auch hier veröffentlichten Roman von Dr. Courthaus-Mohr bearbeitet und konnte in Bezug auf Mal unter höchst möglichem Beifall gegeben werden. Die hübsche Aufführung ist glänzend besetzt. Als „Hahnen“ finden wir Herrn Konrad Westling vom Hoftheater Sigmaringen, die „Regina“ Spiel Marg. D. Ammon, die „Gertr.“ E. Schlegel u. S. empfiehlt sich nach Karten zu lösen. Nachmittags 8 1/2 Uhr ist für die Kleinen das reizende Märchen „Schneewittchen und die sieben Zwerge“ angeht.

**** Die Lotterielisten** vom 18. Ziehungstage sind heute ausgehoben. Die Veröffentlichung geschieht in der morgen erscheinenden Nummer.

**** Ein dreifacher Diebstahl** wurde in vergangener Nacht beim Gasthaus „Rosa“ in der Reichenstraße verübt. Die Diebe verhofften sich Einzug in die Vorratskammer und nahmen von einem frisch geschlachteten Schwein zwei Schenkel und zwei große Rippenstücke mit. Der Wert des gestohlenen Schlachtgutes beträgt ca. 250 M. Vor den Dieben, die betreffend der Räumlichkeiten genau befragt wurden, konnte keine Spur zwecks späterer Feststellung der Täter ermittelt werden.

Wetterwart.

R. W. am 30. 11.: Trocken, teils heiter, teils neblig, Nachtfrost, Tag mild. Nur im Südsüdosten etwas Regen. — 1. 12.: Wechselnd bewölkt, etwas wärmer, etwas Regen.

Zu Hindenburgs Mahnmahl.

Bauer, Bürger Edelmann,
Hört Ihr, was der Feld erlitten,
Der in jedem Überflande
Schmerzt zuerst die deutschen Lande?
Hilfe will er von Euch haben:
Nicht allein im Schützengraben
Ist der Sieg ganz zu erringen;
Um die Feinde zu bewingen,
Sollt auch Ihr nach deuffischer Art
Ihn begleiten auf der Fahrt!
Auf die Feinde, auf die Feinde!
Drinnen und außen noch ruft:
Schützen, Speer und viele Mäute,
Hühner, Enten, Gänsebrüste,
Fleisch vom Stroh, vom Halm, Hefe!
Krampf das Herz, sich nicht vor Wehe,
So Ihr könnt, auf die Feinde!
Doch er nichts mehr schaffen kann
Für des Reiches Fortbestand?
Denkt Ihr noch an's Vaterland?
Wuchern, Samstern und dergleichen,
So wachst die Feinde!
Weg damit! Feld Hindenburg
Ruft darob! Wir kommen durch!

Eubuleus.

Theater und Musik.

b. Kalleisches Stadttheater. Zum Totenopfer eine „Tristan“-Aufführung zu bringen, ist überaus löblich.

Gerade an diesem Tage gewinnt das geheimnisvolle Reich des Todes für uns alle an Bedeutung, und die Wagnerische Gestaltung der menschlichen Welt, die allseitige Liebe von dem Goldharnisch, das ein Zugpogel über Meer zu König Marke tug, zu der Tragödie des Kampfes der Liebe um den Tod wirkt wie eine eindringliche Predigt zum Gedächtnis der Toten, ja sie zieht uns hinein in den Raum des Todes, das mit allem, was nach dem Tode im Leben, von dem stillen, Schönen aus dem Leben, die alles Leben umfließen. Geboten wurde das große Mythodrama in durchaus würdiger Weise. Direktor Leopold Schaffe, der die Spielleitung hatte, Oskar von Bender, der musikalische Leiter, und Betty Schubert (Hölle), Fritz Keremann (König Marke) und Henriette Böhm (Königin Marke) machten sich um das Gelingen der großen und schweren Aufgabe besonders verdient. Der Tristan von Karl Strauß stand dagegen betrüblich zurück, doch auch hier der Sänger alle Mühe, hielt auch mit seinen Stimmteilen tüchtig aus, so daß er den letzten Akt ganz leblich bewältigte; er ist aber trotzdem durchaus kein Wagnerianer. Ähnlich steht es mit Emil Fischer, dessen König Marke nur noch halbwegs gelungen ist. Die Rollen waren verhältnismäßig leblich besetzt. Die Bühnenbilder waren von hoher Schönheit und zeigten stimmungsvolle Beleuchtung. Besonders angenehm war die Anfangszeit 6 Uhr.

Vermischtes.

*** Eigenartiges Flugunfall.** In Montrose (Schottland) ließ eine Flugmaschine, die von einem Leutnant des 9. Regiments geleitet wurde, mit dem Schornstein eines Hauses zusammenstoßen. Der Benzinhälter wurde infolge des Stoßes zertrümmert und das Benzin geriet in Brand. Bevor Hilfe zur Stelle war, das der Flieger tot. Es ist nicht bekannt, ob er durch den Zusammenstoß oder durch die Explosion getötet wurde.

**** Statt Zinsen 50 Hund Schweinefleisch.** Wie aus Kreuznach gemeldet wird, war von dortigen Anzeiger dieser Tage folgende Anzeige zu lesen: „1000 M. auf ein Jahr zu leihen gesucht. Zinsen ein Viertel von einem über 200 Hund schweren Schwein.“ — Angehts der Schweinepreise übersteigt die gebotene Verzinsung selbst die der Kriegsanleihe.

*** Eine hochherzige Stiftung** eines Thorer Bürgers. Aus Thoren wird gemeldet: Sein geliebtes, über 2000 Mark betragendes Vermögen hat der vor sechs Wochen verlebte Kenner Hermann Bach seiner Vaterstadt Thoren vermacht als Marx- und Bachmann-Bach-Stiftung für den Zweck, daß die Zinsen von 5000 Mark alljährlich an den Thorer Verschönungsverein zur Herstellung von Parkanlagen und Verschönerungen der Stadt gezahlt werden. Die übrigen Zinsen sollen zu Weihnacht und Pfingsten an städtische Arme oder Bekennnisse für Verteilung gelangen.

**** Das übergehende Straßensplaster.** Das in Aufschwung des Verkehrs, städtischen, Staatswegen, Minister u. a. m. von der Wildbahn verkehrten weiß man. Das aber auch eine geplasterte Straße in hochstädtischen Sinne des Wortes in die Verfertigung geraten kann, dürfte denn doch wohl selbst in Ausland nicht zu den Alltagsfällen gehören. In Seggau im Kreise Plana sollte die fast angedachte Vorstraße aufgeführt werden. Bei den Vorarbeiten ließ man zur allgemeinen Überraschung auf — Asphalt! Es zeigte sich, daß die Straße ein recht brauchbares Splastermaterial mit Wassertrichter noch bedeckt war. Die Einwohner erklärten, von dem Vorhandensein des Splasters nichts gewußt zu haben. Die Sanitätsgesellschaft. In der Nacht wurde sich in der Vogelstraße in Stuttgart eine 37 Jahre alte Frau aus dem Fenster ihres im vierten Stock gelegenen Wohnzimmers, nachdem sie zuvor verurteilt hatte, ihre vier erwachsenen Kinder auf gleiche Weise aus dem Leben zu schaffen. Die Frau dürfte die Tat in einem Zustand krankhafter Störung der geistigen Tätigkeit begangen haben. Sie und zwei Kinder waren auf der Stelle tot; die zwei anderen starben in Krankenhäusern.

**** Umwetter in Sizilien.** Aus Sizilien werden neue Überschwemmungen und Umwetter gemeldet.

**** Große Unterhaltungen** an einem Banthaus. Bei dem Banthaus Fleischmann in Leopoldsdorf in Schaffhausen sind große Unterhaltungen festgestellt worden, deren Höhe sich auf Betrag von über 60 000 M. beläuft. Als Defektarbeiten kommen die langjährigen Porositäten des Hauses, Eisener und Rost, in Betracht, von denen letztere häufig geworden ist. Eisener wurde verhaßt.

**** Modenunterricht** in höheren Mädchenschulen. Wie in einer Münchener Ausschreibung des Verbandes für inländische Modetextil mitteilt, wurde, beabsichtigt die bayerische Kultusministerin, den höheren Töchterschulen die Mode als technische Wissenschaft (als besonderes Unterrichtsgebiet) anzuschließen.

**** In einem Kahn** ertrunken aufgefunden wurden, nach einer Meldung aus Trautau, am Ausfluß der Dröbnitz in den Müritzer See, die Leichen von vier Personen, die in einem Kahn ertrunken waren. Die Leichen wurden von einem Fischer gefunden und an die Küste gebracht. Es wird angenommen, daß die beiden Opfer der Erstickung infolge Schneesturmes geworden sind, der während ihrer Überfahrt über den See geherrschte hat.

**** Kirchenbrand** in Berlebach. Der 80 Meter hohe Turm der aus dem 13. Jahrhundert stammenden Berlebacher St. Jakobikirche ist Montag morgen ein Raub der Flammen geworden. Infolge fortwährender Eingreifens der Feuerwehr und des Militärs blieben das Schiff und die wertvolle Orgel erhalten, jedoch hat durch den Einbruch des Turmes und durch das viele Wasser auch die Kirche selbst stark gelitten. Die wegen ihrer Schönheit weit und breit bekannten Glocken der Kirche sind dem Feuer zum Opfer gefallen. Im Jahre 1851 wurde die Kirche von Stiller in umfassender Weise restauriert und vor drei Jahren wurde der mit großen Unkosten verbundene Umbau nach den Vorschlägen des landesarchitektonischen Rates und des Provinzialkonservators durch den Berliner Architekten Steinert vollendet. Der Schaden ist daher ganz betrüblich.

**** Aus englischer Kriegsangelegenheit** entkommen ist der Kriegsfreiwillige Gebrüder Adolf Diederich, Sohn des Politischen Schriftstellers Dietrich in Athenow. Als ehemaliger Schüler des Kadettenkorps, Bergmannsinfanterie trat der 17-jährige D. am 1. August 1915 beim westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 15 ein, und schon im Oktober fand er im Wesen vor dem Feinde. Der wackerer Jüngling kämpfte an der Loretohöhe, bei Arras und bei Neuve-Chapelle;

am 12. März 1915 morgens, als er mit noch zwei Interoffizieren und 11 Mann in einem englischen Schützengraben eingebunden war, geriet er in Gefangenschaft, kam nach England, und zwar nacheinander in ein Lager bei Manchester, in Nord-Wales und im Frühjahr 1916 als Gefangenenerbeiter zurück nach Le Saivre. Von dort ist dem Diederich die gut vorbereitete Flucht gelungen. Augenblicklich verliert er bei seinen Eltern in Athenow einen tüchtigen Schulungsstand, und er hofft, bald von neuem an der Front mitkämpfen zu können.

Neueste Nachrichten.

Der deutsche Seeresbericht.

Berlin, 29. Nov. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.
Bei Ghendyn (südwestlich von Lens) sicherte der im Nebel erfolgende Vorstoß einer englischen Kompanie. Im Somme-Gebiet nahm in den Abendstunden das feindliche Feuer nördlich der Uncre und im St. Pierre-Baast-Wald zu.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzgen Leopold von Bayern.
Nichts Wesentliches.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

In den Waldkämpfen nördlich der Siebenbürgener Ostfront führte der Kampf gegen an vielen Stellen gegen die deutschen und österreichisch-ungarischen Linien Angriffe. Er erzielte eine Niederlage. Keine dringliche Erfolge hat er mit blutigen Opfern erzielt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.
Die Bewegung der Donau-Armee steht in Übereinstimmung mit den weiter nördlich operierenden Kräften. In der Dobruđa nur geringe Besetzungstätigkeit. Mazedonische Front.
Nach dem Scheitern der Entlastungs-Offensive der Entente von Sider her, führte der Feind gegen nur Teilweise nordwestlich von Monastir und bei Grimitie (östlich der Cerna) aus. Auch dabei hat er keine Vorteile erringen können.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff. (28. F. B.)

Zum Schicksal Rumaniens.

Christiana, 29. Nov. Die rumänischen Niederlagen finden hier weitestgehend die größte Beachtung. Die von rumänischen Militärs angeführten englischen und französischen Heeresabteilungen werden durch die Rumänen, wie keine Belegungen in London wegen Rumaniens, um besonders hervorgehoben. Sie zeigen, daß das Schicksal des verarmten und betrogenen Landes auch hier in Norwegen den großen Einbruch macht.
Bern, 29. Nov. Die Zürcher Blätter berichten allgemein die öffentliche Meinung über die Lage in Rumänien durch das Zusammenstoßen rumänischer und französischer Armee. Die Rumänen sind in der Lage, die Operationen im Balkan zu unterstützen und erfolgreich zu sein. Seine Vorgehen zeige von außerordentlicher Kühnheit. Die Lage in Rumänien sei unbestreitbar kritisch.

Batunest in der Kampfzone.

Bern, 29. Nov. Der Militärkritiker des „Bund“ bemerkt zu den Operationen auf dem rumänischen Kriegsschauplatz: Für die Rumänen sei es zur Gegenwehr über zu einer Feldschlacht weichen von Batunest sehr bereits zu spät. Batunest sei heute in Vorkämpfer bereits in die Peripherie der Kampfzone gerückt, und trotz der im Rahmen von Predeal aufgetretenen Dammbrüche werde es schwierig sein, eine Neuordnung der Lage östlich von Batunest der Moldau zu bewerkstelligen. Die Rumänen seien das Opfer einer Unternehmung des Gegners, seiner Beweglichkeit und seiner Reiterei geworden.

Mit der Präzision eines Uhrwerkes . . .

Sofia, 29. Nov. Der Vormarsch in Rumänien der operierenden Truppen ihrer kaiserlichen k. k. k. v. m. a. r. t. Durch den glänzend durchgeführten Donauübergang wurde die rumänische Verteidigung überaus leicht gebrochen und der Angriff ins Innere Rumaniens getragen. Das eroberte Gebiet ist der fruchtbarste Teil Rumaniens, wieweil sogar von ganz Europas. Craiova und Giurgiu blieben völlig unbeschädigt. In der rumänischen Hauptstadt wird die Stimmung immer düsterer. Mit der unheimlichen Präzision eines Uhrwerkes nehmen die Ereignisse ihren Lauf.

Zwei russische Transportschiffe untergegangen.

Stockholm, 29. Nov. „Wifonbladet“ erzählt aus zuverlässiger Seefahrerquelle, zwei große russische Transportschiffe, von Seltzinger nach Rönne unterwegs, seien Ende Oktober mit dem 428. Regiment in voller Kriegsstärke an Bord untergegangen. Das Regiment hätte eine Zettlung des finnländischen Nachdienstes verloren. Das Unglück ist wahrscheinlich auf eine Mineexplosion zurückzuführen.

Neue blutige Zusammenstöße in Athen.

Kopenhagen, 29. Nov. Pariser Blätter melden aus Athen, daß es dort zwischen französischen und griechischen und Athener Bürgern, die sich der gewalttätigen Hausung nach Wasser durch die Franzosen widersetzen, zu blutigen Zusammenstößen gekommen sei. Auf beiden Seiten gab es Tote und Verwundete. Das französische Polizeikommando besah daher, jedes griechische Haus, in dem der Hausung nach Wasser Widerstand geleistet wird, solange zu belagern, bis sich die Bewohner der Hausung zurückziehen. Die französische Polizei in Athen ist bedeutend verstärkt worden.

Merseburger Correspondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,80 M. einschließlich Briefporto; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einschl. Briefporto. Einzelnummer 10 Pf.
— Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirthsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 25 Pf., im Reklameteil 50 Pf., Chiffrenanzeigen und Nachwehlungen 20 Pf. mehr. Platzanweisung ohne Berücksichtigung. Schluss der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr nachmittags.
— Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 281

Donnestag den 30. November 1916

34. Jahrg

Ein deutscher Luftangriff auf Mittellengland. Zwei Luftschiffe verloren. — Ein englischer Kreuzer gesunken. — Der Vormarsch auf Bukarest. — Der allgemeine Angriff der Entente-Truppen bei Monastir völlig gescheitert.

Unser Kriegsziel.

Das Kriegsziel hängt von der Kriegslage ab. Die militärischen Erfolge bestimmen das Maß dessen, was sich bei Friedensschluss erreichen läßt. Diese Erkenntnis ist jetzt wohl überall durchgedrungen. Man stellt an den Reichstanzler nicht mehr das törichte Ansehen: „Willst Du Vertrauen, so jage, welche Eroberungen Du zu machen gedenkst.“ Man ist vielmehr mit ihm der Meinung, daß es zuerst gelte, mit wichtigem Hammer Schlag die ehernen Grundlagen zu schaffen, auf denen der deutsche Friede ruhen soll.

Es hat lange Zeit gekostet, bis diese Ernüchterung eintrat. Die durch das Ungeheure der Geschichtsbilder erreichte Wahnhaftigkeit in vielen Köpfen ungezügelt und gebar die ausschweifendsten Wünsche. Zuerst im Anfang, als unsere Truppen im Sturm durch Belgien und durch Frankreich schritten, wagte man die europäischen und afrikanischen Landstriche völlig unzugänglich. Wer sich einen kühlen Kopf bewahrte, wurde als entscheidend und unzulänglich angegriffen. Der Reichsleitung erschwerte man die Arbeit durch Umtriebe, wie sie bössartiger kaum gedacht werden konnten. Auch jetzt hat die Geheimniskrämerie die politische Arbeit unter Tag, nicht ganz aufgehört. Aber sie ist doch in die Defensive gedrängt und zu größerer Vorsicht gezwungen.

Das Bedeutsamste bleibt, daß niemand von einer

über Mitteleuropa, sondern auch über die bisherigen großen Absatzgebiete erstrecken kann. Wir brauchen völlerrechtliche Vereinbarungen, um uns die freie Bewegung zur See zu sichern, — Vereinbarungen, hinter denen allerdings die Macht stehen muß, ihnen Beachtung zu erzwingen. Das sind Ziele, die die Mitte halten zwischen dem Standpunkt der Alldeutschen und demjenigen der Pazifisten. Und es sind hohe und große Ziele, die die stärkste Kraftanstrengung zu ihrer Erreichung rechtfertigen.

Gerade jetzt ist Gelegenheit, zu zeigen, daß man nicht Worte machen, sondern zu Taten übergehen will. Das Hilfsdienstgesetz soll das äußerste an Kraftleistung aus dem deutschen Volke herauslocken. Wir bereiten uns zum letzten entscheidenden Schlag vor und können nicht dulden, daß der Gegner bis dahin einen Vorsprung an Artillerie und Munition gewinnt. Die Opfer, die dem Einzelnen damit zugemutet werden, sind schwer; aber sie machen sich durch den Vorteil bezahlt, der dem Ganzen winkt. Nur dadurch schaffen wir die Lage, die es der politischen Führung ermöglicht, in den Friedensverhandlungen, die dann kommen müssen, für uns günstige Forderungen nicht nur zu stellen, sondern auch durchzusetzen.

Der Weltkrieg.

Neue Friedensanfrage in englischer Unterhaus.

Im englischen Parlament fragte der Sozialist Snowden, ob nicht die Zeit gekommen sei, Friedensverhandlungen anzufangen, seitdem der Kanzler öffentlich erklärt habe, daß Deutschland nur einen Verteidigungskrieg führe und nur die Sicherstellung von Deutschlands Unabhängigkeit und Entwidlung verlange, und da Deutschland ebenfalls das besetzte Gebiet im Westen freigegeben werde und die anderen Gebiete Gegenstand von Unterhandlungen sein könnten, siehe nichts im Wege, die Unterhandlungen anzufangen. Minister Bonar Law erklärte, er könne dies nicht tun und sagte, daß der Kanzler die von Snowden erwähnten Erklärungen keineswegs abgegeben, sondern immer unter der Voraussetzung von Deutschlands Sieg gesprochen habe, weshalb jede Erörterung für einen britischen Minister ausgeschlossen ist.

Die Kämpfe an der Westfront

An der Somme und Verdun-Front haben sich nach den Heeresberichten künftiger kriegsführenden Parteien keine nennenswerten Kampfhandlungen abgespielt.
Zur Umgestaltung der französischen Landesverteidigung. An den Forderungen der Regierungsgegner hervorzuheben, beschloß die Regierung, wie der „Welt Parisien“ mitteilt, den Heeresverwaltungsbetrieb nicht dem Unterstaatssekretär anzuvertrauen, sondern einen eigenen Ministerposten hierfür zu schaffen. Der betreffende Erlaß, der die Ernennung Thiébaux zum Minister für Heeresverwaltung bringt, soll morgen im Amtsblatt erscheinen.
Das Mitglied des Aemesschusses Bourrelly berichtet im „Welt Parisien“ darauf vor, daß die heutige Geheimhaltung der Kammer zu einschneidende Veränderungen im Interesse der Landesverteidigung zeitigen könnte, daß das Kabinett

Brand und die Oberste Heeresleitung vor die Wahl gestellt würden, entweder das Programm der Opposition anzunehmen, oder dessen Ausführung anderen Männern zu überlassen.

Der Luftkrieg.

Angriff unserer Marine-Luftschiffe auf Mittellengland.

Beclin, 28. Nov. (Mitteil.) In der Nacht zum 28. November haben mehrere Marine-Luftschiffsgeschwader West- und Industralanlagen Mittellenglands mit gutem Erfolg mit Bomben belegt. An verschiedenen Orten konnten Brände beobachtet werden. Die Explosionswirkungen waren außerordentlich stark. Ein Luftschiff ist der jenseitigen Mauer zum Opfer gefallen und in der Nähe von Scarborough abgeknirscht. Ein zweites ist nicht zurückgekehrt, so daß mit seinem Verbleib zu rechnen ist. Die übrigen Luftschiffe sind zurückgekehrt und gelandet.

Weiter meldet darüber: Eine Anzahl feindlicher Luftschiffe flüchtete gestern nacht zwischen 10 und 11 Uhr die Nordküste von England heim. An verschiedenen Orten von Northföhr und Durham wurden Bomben abgeworfen. Aber man glaubt, daß der Schaden gering ist. Ein Luftschiff wurde von einem Flugzeuge des königlichen Fliegerkorps angegriffen und an der Küste von Durham brennend zum Abstieg in die See gezwungen. Ein anderes Luftschiff überflog die Grafschaften des mittleren Nordens und ließ an verschiedenen Stellen Bomben fallen. Auf seiner Rückkehr wurde es wiederholt von Flugzeugen des Fliegerkorps und von Geschützen angegriffen. Es schien heftig abgeknirscht worden zu sein, denn der letzte Teil seiner Fahrt ging sehr langsam von statten. Erst bei Tagesanbruch vermochte es die Küste zu erreichen. In der Nähe der Küste von Norfolk gelang es offenbar, das Luftschiff auszubessern, denn es fuhr in einer Höhe von über 8000 Fuß mit großer Schnelligkeit weiter. Als es 9 Meilen von der Küste von 4 Maschinen des Marineflugdienstes und einem bewaffneten Zerstörer angegriffen und um 10:45 Uhr in Flammen geschloß zum Abstieg gezwungen wurde. Ausführliche Berichte über Unglücksfälle liegen noch nicht vor. Man glaubt aber, daß sie gering sind.

Bon der italienischen und Ostfront.

liegen auch heute keine nennenswerten Nachrichten vor.

Der Krieg gegen Rumänien.

Die Operationen gehen planmäßig weiter.

In diesem Sinne meldet unsere Oberste Heeresleitung im gestrigen Abendbericht.

Der Alt übergriffen.

Im gestrigen österreichisch-ungarischen Heeresbericht wird gemeldet:
Der Alt wurde gestern übergriffen. Im Argesul-Tal ist Curtea de Arges in unserer Besitz. An der Siebenbürgen-Front weisen unsere Feldwachen starke russische Erkundungsabteilungen ab.

Der russisch-rumänische Rückzug wird nach eigenen Heeresberichten fortgesetzt. Sie sprechen allerdings immer nur von ein „wenig“.

Bon der Dobrußa- und Donau-Front

meldet der bulgarische Generalstabbericht gleichfalls höchst erfreuliche Fortschritte beim Erfolg. Er lautet:

In der Dobrußa Artillerieangriff auf der ganzen Front. Durch einen starken Gegenangriff warfen wir den Feind von Höhe 234 und aus dem Dorfe Erzezel zurück und zersprengten zwei Bataillone in der Nähe dieser Dorfstadt. Wir schlugen ziemlich leicht einen von Seiten der dritten russischen Kavalleriedivision unternommenen Angriff gegen einen schmalen Streifen Bodens östlich des Dobrußa-Sees sowie einen Infanterie-Angriff südlich der Dorfstadt Ezer zurück. Tüchtige Artillerie verjagte feindliche Infanterie, die sich gegenüber der Front der tüftli-

